Montag, den 10. März 1930

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 68. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Die Krise der Regierung Müller.

Ergebnislose Besprechungen.

Berlin, 10. März. Die für Sonntag nachmittag 4 Uhr unter dem Vorsitz des Reichskanzlers anberaumten Verhandlungen der Regierungsparteien mußten bereits nach halbstündiger Dauer ergebnislos abgebrochen werden. Die politisch-parlamentarische Lage hat dadurch eine außerordentliche Verschärfung erfahren.

Eine Entscheidung über die Klärung der Situation bzw. das Schicksal des Kabinetts Hermann Müller dürfte bis spätestens Dienstag nachmittag zu erwarten sein.

Die Krise der Regierung Müller ist akut seit jenem Beschluß der Volkspartei, in dem das Notopfer abgelehnt und wenn auch nicht offen — so doch indirekt ein Abbau der Arbeitslosenversicherung gefordert wird. Seit diesem Beschluß war es klar, daß die Volkspartei zurzeit keine größere Sehnsucht kennt, als möglichst schnell aus der Regierungskoalition herauszukommen.

Die Haltung der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 10. März. Die Deutsche Volkspartei steht in allen wichtigen Fragen im schroffsten Gegensatz zu den beiden volksparteilichen Ministern. Nach dem Verlauf der Besprechungen ist kaum noch daran zu zweifeln,

daß die Deutsche Volkspartei es auf den Bruch der jetzigen Regierungskoalition abgesehen hat.

Irgendein Bemühen, die Krise zu vermeiden, eine Verständigung zu fördern, ist bei der Deutschen Volkspartei nicht zu erkennen. Da andererseits das Zentrum nach wie vor seine Zustimmung zum Young-Plan davon abhängig macht, daß zuvor eine Verständigung in den Finanzfragen gefunden ist, so gibt es im Augenblick nur zwei Auswege: Entweder die Vertagung über die Entscheidung der Young-Gesetze bis zu einer Verständigung mit der Deutschen Volkspartei oder die Verständigung der Regierungsparteien unter Ausschluß der Deutschen Volkspartei. Ob eine von diesen beiden Möglichkeiten durchführbar ist, steht noch dahin. Gegen die Vertagung der Entscheidung über den Young-Plan erhebt die Reichsregierung die stärksten außen- und innenpolitischen Bedenken. Die Verständigung ohne die Deutsche Volkspartei ist zwar etwas leichter, hat aber auch erst die Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen, die mit dem Zentrum, der Bayerischen Volkspartei und den Demokraten zurzeit noch bestehen.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt am Sonnabendnachmittag eine Besprechung ab, um den Bericht über die Verhandlungen der Parteiführer entgegenzunehmen. Ueber das Ergebnis der Besprechung wird mitgeteilt, daß sich an der Haltung der Fraktion nichts geändert hat. Ihre Vertreter werden bei der Parteiführerbesprechung am Sonntag den bisherigen Standpunkt der Fraktion unverändert vertreten.

Dieser „bisherige Standpunkt" läuft, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, darauf hinaus, das Regierungsschiff unter allen Umständen möglichst schnell zu verlassen. Die Gruppe, die sich in der volksparteilichen Fraktion noch zur großen Koalition bekennt, umfaßt 10 Abgeordnete.

Gandhis Kampf gegen England.

Paris, 10. März. Der Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung Mahatma Gandhi hat einem Sonderberichterstatter des „Matin" ein ausführliches Interview über seinen Kampf gegen England gewährt. Er habe für sein Programm des „Nichtgehorsams" nur eine Grenze gesetzt, die er nicht überschreiten wolle: Sieg der Gewaltmäßigkeit. Er sei entschlossen zu handeln, bis entweder Indien seine Unabhängigkeit erhalten habe, oder bis er und alle seine Anhänger im Gefängnis säßen. Er sei sich klar darüber, daß seine Bewegung der Anarchie eventuell sogar Repressivmaßnahmen hervorrufen könne. Aber er sei nicht weniger sicher, daß er heute wirklich imstande sei, jede Zusammenarbeit mit den englischen Behörden unmöglich zu machen. **Die Engländer müßten mindestens 50 000 Personen ins Gefängnis werfen,** um überhaupt nur die hauptsächlichsten Führer der Unabhängigkeitsbewegung kaltzustellen. Er selbst sei sich bewußt, daß er als erster festgenommen werde. Bei der ersten Gelegenheit, die die Engländer finden könnten, um irgendwelche Repressalien zu rechtfertigen, dürften sie ihn selbst und seine treuen Freunde verhaften. Aber er hoffe, daß alle Völker der Welt, die noch ein Gefühl der Gerechtigkeit besäßen, den Engländern laut und deutlich sagten, weshalb sie solch ein Verbrechen an Indien begehen.

Die Hochwasserkatastrophe in Südfrankreich.

Paris, 10. März. Staatspräsident Doumergue und Ministerpräsident Tardieu haben am Sonntagnachmittag die Rückreise aus dem Unwettergebiet nach Paris angetreten. Im Zuge gab Tardieu den mitreisenden Journalisten Erklärungen über die Hilfsmaßnahmen, die die Regierung einzuleiten beabsichtige. Den Geschädigten beabsichtigt man durch Geld oder Sachleistungen und durch Bau von Notwohnungen Hilfe zu bringen. Vor allen Dingen soll der Landwirtschaft schnellstens geholfen werden. Die Bevölkerung ist vorläufig in Baracken untergebracht. Die Kammer wird eine Reihe von Gesetzesentwürfen zu beraten haben, die die Unwetterkatastrophe betreffen. Es handelt sich einmal um ein Organisationsgesetz und um ein Gesetz für die Not der Geschädigten.

Paris, 10. März. Im Ueberschwemmungsgebiet von Südfrankreich im Thale von Averon hat sich ein neues Unglück ereignet. In der Nähe von Millau hat ein riesiger Bergrutsch zwei kleine Dörfer und 15 Einzelgehöfte verschüttet.

Das Ziel der Seemächtekonferenz.

Ein Fünfmächteabkommen.

London, 10. März. Die englische Morgenpresse berichtet heute, daß die Londoner Flottenkonferenz nunmehr mit der Frage der Angleichung der Flottenprogramme auf einem gefährlichen Gebiet sei, das bisher stets zu Fehlschlägen geführt hätte. Diese Frage könne nicht durch die Sachverständigen, sondern müsse von Staatsmännern gelöst werden. Bisher hätten sich jedoch keine unüberwindlichen Hindernisse ergeben. Das Ziel der Konferenz sei nach wie vor ein 5-Mächteabkommen.

London, 10. März. Ministerpräsident Macdonald betonte am Sonntag in einem Rundfunkvortrag, der von England nach Amerika übertragen wurde, daß ein eventuelles politisches Abkommen, das in London zwischen den Seemächten getroffen werden würde, keineswegs militärischen Allianz-Charakter tragen würde. Es sei vielmehr beabsichtigt, zwischen den Seemächten das Versprechen gegenseitigen guten Willens und wechselseitiger friedlicher Absichten zu erzielen, die sich auf der Linie der von Präsident Hoover un dihm selbst in Amerika abgegebenen Erklärnug halten werde. Ein derartiges Versprechen müsse die Möglichkeit weitestgehender Herabsetzung der Schiffbauprogramme bieten, damit die Staatsmänner irgendwelches Vertrauen in die gegenseitigen Unterschriften setzten.

25. Jahrestag des Schulstreiks.

Große Jubiläumsfeier.

Warschau, 9. März. Gestern um 11.15 Uhr vormittags fand im Saale des Museums für Industrie und Landwirtschaft, Krakauer Vorstadt 66, eine feierliche Akademie aus Anlaß des 25. Jahrestages des Schulstreikes statt. Die Akademie war mit einer außerordentlichen Tagung der Vertreter des Berufsverbandes polnischer Mittelschullehrer verbunden, die in Uebereinstimmung mit dem Verbande polnischer Volksschullehrer einberufen wurde. Ansprachen hielten: Genosse T. Wojenski, Prof. St. Drzewiecki und Abg. Z. Nowicki. Musikalische Darbietungen umrahmten die Feier

Schreckensurteile der Mussolini-Gerichte.

(P. G.) In einem Prozeß gegen dreizehn slowenische Kommunisten aus dem Grenzgebiet von Istrien hat das außerordentliche Gericht zum Schutze des Staates das Urteil gefällt. Zwei der Hauptangeklagten wurden der Verschwörung gegen den Staat und das Regime für schuldig befunden und zu neunzehn und zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt. Drei weitere Angeklagte wurden zu je zehn Jahren und sechs Angeklagte wegen Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei zu drei bis vier Jahren verurteilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Horthy-Jubiläum und Horthy-Kerker.

(P. G.) Das konterrevolutionäre Ungarn feiert mit großen Festlichkeiten und militärischen Aufmärschen das 10-jährige Regierungsjubiläum des blutigen Reichsverwesers Nikolaus von Horthy. Das Verlangen des sozialdemokratischen Abgeordneten Györky, in das Jubiläumsgesetz auch eine allgemeine politische Amnestie aufzunehmen, wurde vom Ministerpräsidenten Grafen Bethlen unter heuchlerischer Berufung auf die bolschewistische Gefahr abgelehnt. Das Amnestiedekret des Reichsverwesers bezieht sich in erster Linie auf die Vergehen der Beleidigung der Person des Reichsverwesers und auf kleinere Delikte, deren Strafausmaß sechs Monate nicht übersteigen. Alle anderen Opfer der Konterrevolution, die nichts anderes getan haben, als daß sie politisch an den Vorgängen während der Revolution beteiligt waren, und alle unglücklichen Opfer der Horthy-Justiz, müssen weiter in den ungarischen Gefängnissen schmachten. Eine umfassende politische Amnestie und das Ende des Rachefeldzuges gegen die an der Revolution beteiligten Personen wird erst dann erreicht werden können, wenn in Ungarn das reaktionäre Regime gestürzt ist.

Keine Gnade für die Emigranten.

(P. G.) Von der sogenannten Amnestie anläßlich des Horthy-Jubiläums in Ungran sind alle politischen Emigranten überhaupt ausgeschlossen. Im Amnestiedekret heißt es: „ausgenommen von der Amnestie sind diejenigen Personen die die Straftat im Auslande begangen haben, oder die steckbrieflich verfolgt werden." Die Ausrede auf die „bolschewistische Gefahr", die man in Ungarn immer zur Hand hat, ist offener Hohn, da die ganze Welt weiß, daß der aus der blutigen Konterrevolution zur Macht emporgestiegene Horthy nicht nur den Kommunisten, sondern auch den Sozialdemokraten, ja selbst den aufrechten bürgerlichen Demokraten, wie dem alten Pfarrer Hock oder dem Professor Jaszi, Amnestie und Heimkehr verweigert.

Sozialdemokraten protestieren gegen die Scheinamnestie!

(P. G.) Die Festsitzung des Budapester Gemeinderates hat eine unliebsame Unterbrechung erfahren. Der Führer der sozialdemokratischen Gemeindefraktion Abgeordneter Peyer erklärte, daß die Sozialdemokraten, die beschlossen hatten, an der Sitzung nicht teilzunehmen, erschienen seien, um Protest gegen die Scheinamnestie zu erheben. Als Abgeordneter Peyer sich zu Wort meldete, verließ die ganze Rechte den Saal. Ein halbamtlicher Kommentar zum Amnestieerlaß des Reichsverwesers erklärt, daß die Regierung bereit sei, einige während der Revolution begangene Straftaten besonders wenn sie sich im Rahmen von Massenaktionen vollzogen haben, zu amnestieren. Im Justizministerium seien auch Vorbereitungen für eine teilweise Liquidierung der Emigration im Gange. Die Gerichte werden „fallweise" über die Amnestierungen entscheide.

Der „Volkswille“ beschlagnahmt.

Sonnabend nachmittag um 4 Uhr erschienen in den Expeditionsräumen des Kattowitzer „Volkswille“ Polizeibeamte und führten die Beschlagnahme des „Volkswille“ wegen des Artikels: „Interessante Zahlen über die löbliche Polizei“ durch. Die Beschlagnahme wurde auf Grund der beiden §§ 20 und 27 des Pressegesetzes vom 7. 5. 1874 wegen Uebertretung des § 131 (Verächtlichmachung der Staatseinrichtungen) vorgenommen, die in dem letzten Satz erblickt wird. Es war dort die Rede von der „Defensywa“ und der „Ochrana“, und darin wird die Verächtlichmachung erblickt.

Die Kollektivisierung in der Landwirtschaft der Sowjetunion.

Moskau, 9. März. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion verbreitet folgende Mitteilung: Den am 1. März vorliegenden Angaben zufolge sind 55 Prozent der Bauernwirtschaften kollektivisiert. Es werden insgesamt 110 000 Kollektiv-Wirtschaften eingerichtet, in denen 14 264 000 Bauernwirtschaften zusammengeschlossen sind. Die Kollektivwirtschaftsfelder, die insgesamt 87 866 000 Hektar Ackerland umfassen, sind mit Saatgut vollkommen versehen. 48,5 Prozent des gesamten Arbeitsviehs des Landes gehören den Kollektiv-Wirtschaften.

Die Arbeiterbewegung in Australien im Jahre 1929.

Ein Jahr der Enttäuschungen und großen Erfolge.

(J. J.) Die folgenden Ausführungen sind einem Artikel von W. D. Heyer im „Australian Worker“ vom 1. Januar 1930 entnommen:

Das hervorstechendste politische Ereignis Australiens im vergangenen Jahr war die Rückkehr der Arbeiterpartei in die Regierung des Bundesparlamentes. Die drohende Abschaffung der Bundesschiedsgerichtsbarkeit durch die Regierung Bruce-Page hat die Demokratie Australiens wie nichts anderes seit den großen Kämpfen um die Wehrpflicht in Bewegung versetzt. Der glänzende Sieg vom 12. Oktober war wirklich das Urteil der öffentlichen Meinung über die brutalen Angriffe auf die mühsam erkämpfte Lebenshaltung der australischen Bevölkerung.

Daß dieser Sieg kein bloßes Strohfeuer war, bewies der 30. November in Victoria. Die Regierung McPherson ist bei den Wahlen vollständig geschlagen worden, die Arbeiterpartei, die ihre Stimmenzahl bedeutend zu vergrößern vermochte, kehrte als stärkste Partei ins Abgeordnetenhaus zurück und wurde wieder zur Regierungsbildung berufen.

In Queensland erlitt die Arbeiterbewegung durch die Niederlage der Regierung McCormack einen ernsten Rückschlag. Diese Niederlage ist einzig und allein auf die Uneinigkeit in den Reihen der Arbeiterpartei selbst zurückzuführen; die Arbeiter, die für arbeiterfeindliche Kandidaten gestimmt haben, haben seither Muße genug gehabt, ihre unüberlegte Tat zu bereuen. Die Landarbeiter sind von den Vorteilen der Schiedsgerichtsbarkeit ausgeschlossen worden, weitgehende Lohnreduktionen in den großen Schafzüchtereien wurden vorgenommen, und die Arbeiter mancher öffentlicher Staatsbetriebe mußten sich vielen erniedrigenden Verschlechterungen ihrer Lage, die die Regierung Moore ihnen aufgezwungen hat, beugen.

In Neu-Süd-Wales ist die Regierung Bavin mit den Angestellten in den ländlichen Betrieben ähnlich vorgegangen. Ein Gesetz ist angenommen worden, das die Landarbeiter von der Anwendung der Schiedsgerichtsbarkeit ausschließt, und andere Vorteile, die durch verschiedene Maßnahmen der Arbeiterregierung eingeführt worden waren, beseitigt.

Die Tätigkeit der Regierung Bavin ist auf jedem Gebiet durch rückschrittliche Maßnahmen gekennzeichnet. Die Wahlbezirke sind willkürlich zugunsten der Regierungspartei abgeändert worden, um bei den nächsten Wahlen eine Mehrheit für die Nationalisten zu sichern; die gesetzgebende Körperschaft ist einer „Reform“ unterzogen worden, um sie zu einem wirksamen Hemmschuh künftiger Arbeiterschutzgesetzgebung zu machen.

Die Anhänger der Arbeiterpartei warten nun auf die Gelegenheit, um mit der schmachvollen Regierung Bavin abzurechnen, so wie sie vor einigen Monaten mit der Regierung Bruce-Page abgerechnet haben ... Wenn das vergangene Jahr der Arbeiterbewegung bittere Enttäuschungen und schwere Besorgnis gebracht hat, so stehen ihnen andererseits in den Siegen bei den Bundeswahlen und in Victoria große Erfolge gegenüber. Die Wahlen in Süd-Australien und Neu-Süd-Wales werden im Laufe dieses Jahres stattfinden und die Bewegung hegt große Hoffnung über ihren Ausgang.

Die bulgarische Sozialdemokratie im Kampf gegen die Faschisten.

(J. J.) In den letzten Jahren hat die Tätigkeit der faschistischen Organisationen in Bulgarien einen starken Aufschwung genommen. Ursprünglich als nationalistische Organisationen gegründet, ist die Propaganda dieser Gruppen immer offener faschistisch geworden. Bei ihrem letzten Parteitag in Sofia wurde von den Faschisten ein Gottesdienst veranstaltet, dem der Erzbischof Stephan von Sofia seine geistliche Mitwirkung gab und dem ein Vertreter des königlichen Hofes beiwohnte. An diesen sonderbaren Gottesdienst schloß sich eine militärische Kundgebung der Faschisten an. In ihren Anfängen stand die faschistische Organisation unter dem Schutz der Regierung des „Sgovor“. Nun, da die Faschisten ihrer Bewegung einen stärkeren politischen Charakter gegeben haben, wenden sich einige Regierungsblätter gegen sie. Trotzdem kann aber kein Zweifel bestehen, daß die Regierung sich notfalls der faschistischen Verbände bedienen würde.

Der Hauptkampf der in schwarze Hemden gekleideten Faschisten, die schwarze Fahnen tragen, richtet sich gegen die bulgarische Arbeiterbewegung. Die bulgarische Sozialdemokratie führt sowohl durch ihr Tagblatt „Narod“, als auch in öffentlichen Kundgebungen und im Parlament den schärfsten Kampf gegen die faschistische Propaganda.

Aus Welt und Leben.

Ein Polizeiwachtmeister hinterrücks erschossen.

Königsberg, 9. März. Der Polizeiwachtmeister Andres wurde gestern abend von einem Schaffner der Straßenbahn am Münzplatz aufgefordert, die Personalien eines Passagiers, der eine Scheibe zertrümmert hatte, festzustellen. Da der Passagier keine Ausweispapiere bei sich hatte, mußte Andres ihn zur Schloßwache führen. Auf dem Wege dorthin schoß er in dem dunklen Schloßportal ohne jede vorherige Drohung den Polizeiwachtmeister aus einer Selbstladepistole eine Kugel durch den Kopf, so daß alsbald der Tod eintrat. Der Täter gab auf die beiden anderen ihn begleitenden Beamten noch mehrere Schüsse ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Er wurde ebenso wie seine Begleiterin, die Tänzerin Ilse Rosen, nach schwerem Widerstand überwältigt und zur Schloßwache gebracht. Dort wurde er als Schauspieler Willibald Hennig, geboren am 27. Januar 1893 in Johannesburg, Ostpr., festgestellt.

Eine alte gallische Stadt ausgegraben.

Paris, 10. März. Bei Lyon wurden auf einem Ackerfeld Spuren einer alten gallischen Stadt entdeckt. Zahlreiche alte Gefäße und Münzen, goldene, silberne und elfenbeinerne Gegenstände wurden bei den Ausgrabungen ans Tageslicht befördert.

101 Mumien aufgefunden.

London, 7. März. Wie aus Kairo gemeldet wird, sind bei Ausgrabungen für das Museum der Universität Pennsylvania in Merdum in den Kammern einer größeren Gruft 101 Mumien aus der Zeit von 2000 bis 1500 vor Christi Geburt gefunden worden. Der größte Teil der Mumien ist gut erhalten.

120 Milliarden Zellen.

Wunder der menschlichen Haut.

Daß unsere Haut ein Wunderwerk ist, unendlich reich an anatomischen Gebilden, das zeigt der bekannte Forscher Dr. Fritz Kahn in seinem hervorragenden Werk „Das Leben des Menschen“. Man kann daraus ersehen, daß jeder Quadratzentimeter der Haut 6 Millionen Zellen, 1 Meter Adern, 4 Meter Nervenfasern, 15 Talgdrüsen, 5 Haare, 5000 Sinneskörper, 2 Wärmepunkte, 12 Kältepunkte, 25 Druckpunkte und 200 Schmerzpunkte enthält. Wenn wir nun danach die für die Gesamtoberfläche der Haut geltenden Zahlen errechnen wollen, so müssen wir — selbst bei Berücksichtigung der ungleichmäßigen Verteilung — die genannten Zahlen mit rund 20 000 multiplizieren und kommen dann zu folgenden, fast unglaublich anmutenden Werten: Die Gesamthaut enthält 120 Milliarden Zellen, 20 000 Meter Adern, 2 Millionen Schweißdrüsen, deren Drüsenröhrchen von je einem halben Zentimeter Länge aneinandergefügt, einen Kanal von mehr als 10 Kilometern Länge bilden würden.

Tagesneuigkeiten.

Proteststreik der Fleischer gegen die Verbilligung des Fleisches.

Bekanntlich hatte in voriger Woche die Preisfestsetzungskommission beschlossen, die Preise für Rind- und Kalbfleisch um 7 Prozent herabzusetzen. Der Magistrat hat die neue Preisliste bestätigt, so daß diese erst gestern, Sonntag, verpflichtete. Unsere Fleischer, die für Fleisch gern weniger zahlen, möchten bei der allgemeinen Verbilligung des Fleisches grob verdienen, ohne im Detailhandel dementsprechend die Preise zu erniedrigen. Deshalb protestieren sie auch fast bei jeder amtlichen Kürzung der Preise.

Heute früh waren alle Fleischerläden geschlossen — zum Protest gegen den Preisrückgang, da nach der Meinung der Herren Fleischer ihnen die neue Preisliste aufgeworfen wurde. Dieser „Proteststreik“ dauerte bis Mittag, später wurden die Läden wieder geöffnet. Wann würden wohl unsere Fleischer und Bäcker freiwillig die Preise herabsetzen, ohne daß man sie ihnen aufdrängen würde. Wir könnten darauf wohl sehr lange warten. Uebrigens hat der „Streik“ unsere Arbeiterschaft wohl am wenigsten geschädigt.

Forderungen der Kutscher und Fuhrleute.

Gestern fand eine Versammlung des Verbandes der Kutscher und Fuhrleute statt, wobei nach mehreren Referaten beschlossen wurde, folgende Forderungen zu stellen: Einführung von Legitimationen für die Kutscher und Fuhrleute, Regelung ihrer Arbeits- und Lohnbedingungen, da bisher die Arbeitsbedingungen dieser Arbeiterkategorie durch keinerlei Vorschriften geregelt werden, ferner Einführung von Abrechnungsbüchern für die Fuhrleute und Kutscher. Diese Angelegenheiten sind von einer Delegation des Verbandes dem Vertreter des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge unterbreitet worden, der darauf erklärte, daß ein Gesetz über den Arbeitsschutz der Fuhrleute und Kutscher bereits vom Arbeitsministerium ausgearbeitet worden sei und in nächster Zeit erscheinen werde. (w)

Der 19. März schulfrei.

Das Lodzer Schulkuratorium teilte allen Schuldirektionen mit, daß am 19. März kein Schulunterricht stattfindet. In den Schulen sollen Vorlesungen über die Wiedererlangung der Freiheit Polens und die Taten Marschall Pilsudskis abgehalten werden. (b)

Um die Hebung des Qualifikationsniveaus der Lehrer.

Der Schulinspektor der Stadt Lodz hat eine Mitteilung des Unterrichtsministeriums erhalten, daß höhere Fortbildungskurse für Lehrer von Volks-, Mittel- und Fachschulen aus dem Bereiche der Mathematik, Physik, Pädagogik u. a. organisiert worden seien, die in allen Städten mit höheren Lehranstalten stattfinden. Die Kurse sind vom Unterrichtsministerium zwecks Hebung des Qualifikationsniveaus der Lehrer organisiert worden. Alle Interessierten, die sich an den Kursen beteiligen wollen, erhalten einen bezahlten Urlaub. (w)

Kontrolle der Rundfunkteilnehmer.

In dieser Woche werden besondere Kontrolleure, die entsprechende Ausweise besitzen, eine Kontrolle der Radioempfänger vornehmen, um Schwarzhörer festzustellen. Diese werden zur Verantwortung gezogen. (b)

Ein Lodzer Mädchenhändler in Argentinien verhaftet.

Vor zwei Tagen erhielt die Lodzer Kriminalpolizei aus Buenos Aires die Nachricht von der Verhaftung des polnischen Staatsbürgers Joseph Henryk Korn, eines Lodzers, dem eine ganze Reihe von Verbrechen zur Last gelegt werden. Da es sich um einen polnischen Staatsbürger handelt, interessierte sich für den Verhafteten der polnische Konsul in Argentinien und übersandte der Lodzer Polizei auf Grund der Untersuchungen der argentinischen Polizei nähere Einzelheiten.

Joseph Korn ist der Sohn des in der Petrikauerstr. 31 wohnhaften Jakob Korn. Bereits als Knabe wollte Korn nicht lernen und zog den Tanz und Vergnügungen der Schulbank vor. Die Eltern wollten den leichtlebigen Sohn nicht ernähren und dieser gründete gemeinsam mit einem gleichgesinnten jungen Mädchen seinerzeit in Lodz eine Tanzschule, die ihm ganz ansehnliche Einnahmen brachte. Das verdiente Geld verbummelte Korn gemeinsam mit seiner Genossin in verschiedenen Nachtlokalen.

Mit der Zeit ging Korn vom Tanzunterricht auf den

Mädchenhandel

über. Da er ein schöner junger Mann war, verstand er es unter verschiedenen Versprechungen junge Mädchen zu verführen, um sie dann in der Folge nach Südamerika durch Vermittler und Helfershelfer zu verschieben. Als sich die Lodzer Polizei für Korn zu interessieren begann, erschwindelte er unter verschiedenen Vorwänden größere Summen und entfloh über Danzig nach Argentinien. Aber auch dort setzte er den Mädchenhandel fort. Im März 1929 meldete sich im Polizeikommissariat in Buenos Aires die aus Radom stammende Rahel Liebermann, die eine Musikalienhandlung betrieb, und gab an, daß sie Sittendirne werden will und um Registrierung nachsuchte. Da die Liebermann als eine vermögende Person bekannt war, setzte das Verlangen den diensthabenden Polizeibeamten in Verwunderung. Es wurden Nachforschungen angestellt, was die Liebermann zu dem Schritt veranlaßt hat. Es stellte sich nun heraus, daß die Liebermann vor zwei Jahren den Korn kennengelernt hatte, der ihr nach und nach ihr ganzes bedeutendes Vermögen abgenommen und sich unter anderem eine Villa auf seinen Namen gekauft hatte, für die er 600 000 Zloty bezahlte. In der Folge verkaufte Korn das Musikaliengeschäft der Libermann, so daß diese vollständig ohne Mittel zum Leben verblieb und ihren Broterwerb auf der Straße suchen mußte. Wie es sich später herausstellte, zwang Korn seine frühere Geliebte zur gewerbsmäßigen Unzucht und brachte sie in einem Freudenhause unter. Von dem verdienten Gelde ließ er sich jede Woche von dem Besitzer des Freudenhauses seinen Anteil auszahlen. Durch die nun weitergeführte polizeiliche Untersuchung wurde festgestellt, daß die Liebermann nicht das einzige Opfer des Korn ist und daß er an der Spitze einer regelrechten Bande von Mädchenhändlern steht, die in Buenos Aires einen eigenen Klub besaß, der von der Polizei ausgehoben wurde. Am nächsten Tage nach der Verhaftung des Korn erschien bei der Liebermann ein fremder Mann, der ihr erklärte, daß falls sie ihre Anklage gegen Korn nicht zurückziehen sollte, ihr der Tod drohe. Der polnische Konsul hat die Liebermann unter seinen Schutz gestellt und diese dürfte in nächster Zeit nach ihrer Heimatstadt Radom zurückkehren. (v)

Um die Herabsetzung der Umsatzsteuer.

Vor einem Proteststreik der Lodzer Kleinkaufleute.

Im Saale der Hygiene-Gesellschaft in Warschau fand gestern in Sachen der Herabsetzung der Umsatzsteuer eine vom Verbande der Handwerker und Gewerbetreibenden und vom Kleinhändler-Verband einberufene Versammlung statt.

Die Verhandlungen leitete der Rat der Industrie- und Handelskammer Chorwat. An der Aussprache beteiligten sich etwa 30 Redner, darunter Abg. Jdzikowski vom Regierungsblock, der die durch die Umsatzsteuer geschaffene Lage und den Stand der Arbeiten an der Novellisierung der Steuer im Sejm darlegte.

Alle Redner forderten eine weitgehende Herabsetzung der Umsatzsteuer. Schließlich wurde eine Reihe Entschließungen angenommen, die den Finanzminister an sein Versprechen, die Umsatzsteuer herabzusetzen, erinnern.

Proteststreik der Lodzer Kaufleute.

Auch in Lodz fand gestern in Sachen der Novellisierung der Umsatzsteuer eine Versammlung statt, die der Wojewodschaftsverband der Kleinkaufleute einberufen hatte. Die Versammlung war außerordentlich gut besucht. Die Verhandlungen leitete der Vizepräses des Verbandes der Kleinkaufleute, Stanislaw Nowinski. An der Aussprache beteiligten sich Stadtv. Harri, Jng. Glücksmann, Direktor Schermann, Bortner u. a. m., die sich alle über die schweren Steuerlasten im allgemeinen und die Umsatzsteuer im besonderen beklagten. Es wurde beschlossen, sich dem Vorgehen der Zentralorganisationen der Kaufmannschaft in Sachen der Umsatzsteuer anzuschließen und gegebenenfalls einen ein- bzw. zweitägigen Probestreik gegen die übermäßige Steuerbelastung zu proklamieren.

Der Regulierungsplan der Stadt Lodz.

Wie wir erfahren, wird der Stadtregulierungsplan die Stadtverordnetenversammlung durch eine Reihe von Sitzungen beschäftigen. Da diese Angelegenheit fast alle Schichten der Einwohner unserer Stadt interessiert, versprechen die Sitzungen einen sehr lebhaften Verlauf zu nehmen. Die in dieser Angelegenheit am meisten interessierten Hausbesitzer halten den Bebauungsplan des Professors Michalski für undurchführbar und wollen das ganze Projekt zu Fall bringen. Die Opposition stützt sich hierbei auf die abfällige Kritik, welche dem Plan von seiten der „Urbanisten" und insbesondere von seiten des Professors Rank zuteil wurde. (p

Eine städtische Sparkasse.

Wie wir erfahren, wird in der nächsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung über das Projekt der Gründung einer städtischen Sparkasse durch den Lodzer Magistrat zur Besprechung gelangen. Der Magistrat will diese Institution noch möglichst in diesem Jahre eröffnen, um dem Bedürfnis an kommunalem Kredit und Sparwesen abzuhelfen. Das Projekt wird in der Finanzkommission des Magistrats am 13. d. Mts. beraten werden. (p)

Die Taxibesitzer wollen einen einheitlichen Wagentyp einführen.

In der letztens stattgefundenen Sitzung hat der Verband der Autodroschkenbesitzer einige prinzipielle Beschlüsse gefaßt. In erster Linie wurde nach längerer Debatte beschlossen, einen einheitlichen Autodroschkentyp einzuführen, für welchen Zweck die Landauletten (landolety) am geeignetsten befunden wurden, die am praktischsten sind. Auch sollen sie schwarz angestrichen werden. Beschlossen wurde ferner, mit eigenen Kräften den Bau von Karosserien im Inlande in Angriff zu nehmen, um dadurch die Arbeitslosigkeit zu vermindern, während aus dem Auslande nur die unteren Gestelle eingeführt werden sollen. Eine hierzu ins Leben gerufene Kommission wird instruktionsgemäß bei den betreffenden Faktoren wegen Unterstützung der genannten Aktion intervenieren. (w)

Großfeuer in der Umgegend.

In der gestrigen Nacht war am östlichen Himmel ein großer Feuerschein sichtbar. Die Feuerwehrzentrale in Lodz erkundigte sich an versch. Stellen über den Ort des Brandes, konnte diesen aber nicht erfahren, so daß die Wehr nicht ausrückte. Wie wir nun erfahren, war der Brand auf dem Anwesen des Wilhelm Bauer in Antoniew-Stoki, Gemeinde Nowosolna bei Lodz, ausgebrochen. Sämtliche Gebäude des Anwesens wurden vom Feuer vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 15 000 Zloty. (p)

Von einem tollwütigen Hund gebissen.

Die in der Piaskowastr. 11 wohnhafte Florentyna Galonzka wurde vorgestern von einem tollwütigen Hunde gebissen. Die Verwundete Galonzka wurde unter ärztliche Beobachtung gestellt. Der tollwütige Hund ist von der Polizei erschossen worden. (p)

Bei Schlägereien verletzt.

Im Hause Pomorskastr. 150 brach gestern eine Schlägerei aus, während der der in diesem Hause wohnhafte Stanislaw Gorski erhebliche Verletzungen am Körper davontrug. — Der Szkolnastr. 21 wohnhafte 56jährige Josef Banasch, von Beruf Kellner, wurde gestern ebenfalls bei einer Schlägerei mit einem scharfen Gegenstand am Kopfe verletzt. (p)

Unfälle.

Die Plac Koscielny 4 wohnhafte Mania Ptasnik hat gestern auf der Straße einen Beinbruch erlitten. — Die Arbeitslose Marja Ozga, wohnhaft in der Nowo-Projektowana 9, stürzte gestern abend bei einem Gange nach dem Keller die Treppe hinab und erlitt allgemeine Körperverletzungen. (p)

Alkoholvergiftung.

Durch zu reichlichen Genuß von Alkohol erlitt der in der Szarastr. 7 wohnhafte Wladyslaw Skrzypczynski eine schwere Vergiftung. Der alarmierte Arzt der Rettungsbereitschaft spülte dem Lebensmüden den Magen aus und beließ ihn am Orte. (p)

Selbstmordversuch.

Der arbeitslose Beamte Marjan Walkowiak, 33 Jahre alt, wohnhaft in der Kijowska 9, versuchte sich gestern durch Genuß von Jod das Leben zu nehmen. Als Grund zu der Verzweiflungstat wird Mittellosigkeit angenommen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft spülte dem Lebensmüden den Magen aus und beließ ihn am Orte. (p)

Opfer des Hungers.

Die große Wirtschaftskrisis fordert täglich ihre Opfer. Die Rettungsbereitschaft wird in letzter Zeit sehr oft zu Patienten gerufen, die durch Hunger entkräftet zusammenbrechen. Am gestrigen Tage erteilte die Rettungsbereitschaft folgenden entkräfteten Personen Hilfe: Stefan Rosiak, Helene Rondzasiak, Wilhelm Reich aus Zgierz und Josef Günter. (p)

Plötzlicher Tod.

Der in der Kilinskiego 96 wohnhafte Schlossermeister Wladyslaw Sierpinski erlitt gestern einen plötzlichen Schwächeanfall und verstarb bald darauf. Der so plötzlich Verstorbene war Besitzer der bekannten Fahrradfabrik und ist in den weitesten Kreisen der hiesigen Sportwelt bekannt. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

L. Pawlowski (Petrikauer 307), S. Hamburg (Glowna 50), B. Gluchowski (Narutowicza 4), J. Sitkiewicz (Kopernika 26), A. Charemsa (Pomorska 10), A. Potasz (Plac Koscielny 10). (p)

Vom Arbeitsgericht.

Wegen Uebertretung der Vorschriften über den Arbeitsschutz bestraft.

Das Arbeitsgericht in Lodz verhandelte letztens gegen einige Firmen, die sich der Uebertretung der Vorschriften über den Arbeitsschutz in der Industrie schuldig gemacht hatten.

Die Firma Karl T. Buhle beschäftigt in ihrem Betriebe in der Hipoteczna 7/9 und Dombrowska 21 etwa 600 Frauen, und hatte entgegen der Anordnung des Arbeitsinspektors keine besondere Waschvorrichtung für die Frauen und kein Heim für die Kinder der daselbst beschäftigten Frauen eingerichtet. Auf Antrag des Arbeitsinspektors des 12. Reviers verurteilte das Arbeitsgericht den Leiter der Firma, Waclaw Kozak, zu 100 Zloty Geldstrafe oder 14 Tagen Haft.

Der Besitzer der Bronzefabrik in der Poludniowa 42, Schmu Pinkus Szmulewicz, wurde wegen Beschäftigung von Arbeitern zur Nachtzeit vom Arbeitsgericht auf Antrag des Arbeitsinspektors des 12. Reviers zu 50 Zloty Geldstrafe oder 3 Tagen Haft verurteilt. (w)

Sport.

L. Sp. u. Tv. — Legia 2:1 (2:0).

Verdienter Sieg der Schwarz-Weißen.

L. Sp. u. Tv. verpflichtete für den gestrigen Sonntag die bekannte Ligamannschaft der Warschauer Legja zu einem Gesellschaftstreffen. Wollten doch die Turner vor den Ligakämpfen ihre Kräfte an einer der bekannteren Mannschaften messen. Die Lodzer können mit ihrem Erfolge durchaus zufrieden sein. Beide Mannschaften traten in stärksten Aufstellungen an. Legja mit den „Kanonen" Martyna, Lanko, Nawrot, Joszke (früher I. T. C.). L. Sp. u. Tv. mit folgender Elf: Falkowski; Wildner, Mikolajczyk; Wyppych, Pogodzinski, Wünsche; Franzmann II, Herbstreich, Krolik, Voigt, Bergmann. Der schwächste Punkt der Mannschaft war der rechte Flügelstürmer; Franzmann II leistete auf diesem Posten sehr wenig. Durch aufopferungsvolles Spiel gefielen bei den Einheimischen besonders Wünsche und Falkowski im Tor, der einige sehr gute Momente hatte. In der Verteidigung war Mikolajczyk der bessere; durch sein entschiedenes Drausgehen rettete er wiederholt gefährliche Situationen. In der Halfreihe gefiel neben Wünsche Pogodzinski; Wyppych hatte einen schwachen Tag. — Das Zusammenspiel der Lodzer Stürmerreihe ließ viel zu wünschen übrig, es mangelte an Schußsicherheit. Herbstreich vergab einige gute Positionen. Krolik war viel zu langsam, um gegen die schnellen Warschauer etwas ausrichten zu können. Voigt fehlt es noch an Routine; mit der Zeit dürfte er sich aber dem Spiele der Kollegen anpassen. — Die Spieler der Legja leisteten alle gute Arbeit. Besonders gefiel das Stürmertrio Joszke, Lanko, Nawrot, das wiederholt unter dem Tore der Lodzer gefährliche Momente schuf. Der Spielverlauf selbst war recht interessant. Angriffe beiderseits enden mit Ecken. In der 21. Minute bringt Franzmann II eine Ecke gut herein und Voigt köpft zum ersten Treffer. Aufgemuntert durch den Erfolg, drängen die Turner stärker auf. In der 30. Minute schießt Voigt scharf; der Tormann wehrt den Ball nur mit Mühe ab, Voigt flankt und Herbstreich köpft unter ungeheurem Jubel der Zuschauer zum zweiten Treffer ein. Bis Halbzeit bleibt das Resultat unverändert, obwohl beide Mannschaften Gelegenheit hatten, zu Treffern zu kommen.

Nach Spielbeginn geht Legja scharf vor und beginnt dabei unfair zu spielen. Besonders zeichnet sich darin Martyna aus. Die Versuche der Warschauer, auszugleichen, scheitern an dem gut spielenden Falkowski. Erst in der 40. Minute nach Freistoß Lankos vermochte der Rechtsaußen den Ehrentreffer für seine Farben zu erzielen.

Spielleiter Andrzejak — gut. Publikum 2000 Personen.

K. S.

Aus dem Reiche.

Konstantynow. Arbeitslosendemonstration vor dem Magistrat. Gestern in den Vormittagsstunden versammelten sich vor dem Konstantynower Magistrat annähernd 1000 Arbeitslose der Stadt. Die Versammelten verlangten die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützungen. Von seiten des Magistrats wurde ihnen mitgeteilt, daß der Magistrat nach Empfang der notwendigen Mittel sofort mit der Auszahlung der Unterstützungen beginnen werde. Die Volksmenge war mit dieser Antwort jedoch nicht zufrieden und drohte mit Gewalttätigkeiten. Diese konnten jedoch durch die herbeigerufene starke Polizeiabteilung verhindert werden. Einige kommunistische Agitatoren wurden von der Polizei verhaftet. (p)

Bücherschau.

Marx—Engels. „Ueber historischen Materialismus", ein Quellenbuch. Teil 1: Die Herausbildung der materialistischen Welt- und Geschichtsauffassung (in den Schriften von 1842—1846). Internationaler Arbeiter-Verlag, 144 Seiten, Preis Mk. 1.20. Ueber die materialistische Geschichtsauffassung gibt es viele Bücher — von den verschiedensten Standpunkten aus. Aber ein um so dringenderes Bedürfnis ist eine sorgfältige Zusammenstellung aller wichtigen Aussprüche und Veröffentlichungen von Marx und Engels selbst, die ihre Auffassung vom historischen Materialismus klar widerspiegeln. Im vorliegenden Bändchen sind an die 50 Zitate aus zum Teil längst vergriffenen und schwer erlangbaren Artikeln und Schriften von Marx und Engels abgedruckt. (Aus alten Bänden der „Neuen Zeit", den „Dokumenten des Sozialismus" usw.) Außerdem ist die Marxsche Einleitung zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie (1844) vollständig wiedergegeben worden. Eine der stilistisch glänzendsten und gedanklich tiefsten Geistesoffenbarungen des jungen Marx. Und schließlich ist jener so überaus bedeutsame Teil der von Marx und Engels gemeinsam verfaßten „Deutschen Ideologie", der den „Gegensatz von materialistischer und idealistischer Anschauung" behandelt, abgedruckt worden. Da haben wir den so lange entbehrten Grundriß des historischen Materialismus aus der Feder unserer Altmeister selbst! Eine Fülle neuer Gedanken treten aus diesen alten Papieren vor uns hin. Man lese z. B. die Ausführungen über das Verhältnis von Sprache und Bewußtsein (S. 67) oder über die Beziehungen von Gewalt und Oekonomie (S. 113) oder die treffende Antwort auf die Frage: „Warum die Ideologen alles auf den Kopf stellen?" (S. 123). Diese Veröffentlichung wirft ein ganz neues Licht auf die Geistesarbeit von Marx und Engelns Mitte der 40er Jahre. Oft wird man nicht glauben wollen, daß bereits 85 Jahre seit der Niederschrift dieser Gedanken vergangen sind. Die vorliegende Ausgabe ist mit einer großen Reihe erläuternder Anmerkungen und einem einführenden Vorwort von Dr. H. Duncker versehen worden. Der äußerst billige Preis für diese literarischen Kostbarkeiten ermöglicht jedem, der sich für den Marxismus interessiert, die Anschaffung.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Am Montag, den 10. d. M., um 7 Uhr abends, findet eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist erforderlich. Der Vorsitzende.

Lodz-Süd. Heute, Montag, um 7 Uhr abends, findet im Lokale, Bednarska 10, eine Vertrauensmännersitzung statt. Die Anwesenheit aller Vertrauensmänner ist unbedingt erforderlich.

Frauensektion der D.S.A.P. Vorstandssitzung. Die Mitglieder des neugewählten Vorstandes werden ersucht, am Montag, den 10. d. M., um 6 Uhr abends, im Lokal Petrikauer 109 zu der ersten Vorstandssitzung pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Alexandrow. Montag, den 10. März, um 6 Uhr abends, findet im Parteilokal, Wierzbinska 15, ein Lichtbildervortrag für Kinder statt. Zugleich hält Gen. G. Drose einen Vortrag über „Das proletarische Kind und die heutigen Verhältnisse" Alle Kinder und die Jugend sind herzlich willkommen.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Goldmann und Geyer

Roman von Grete von Saß

[22

Hanna fand es ganz gewandt, wie sie es verstand, um die direkte Anrede herumzukommen.

„Wer hat ein Recht, welche an Sie zu stellen? Doch nur der Mann, also in diesem Falle der Jacky.“

Lotte widersprach.

„Auch die Familie, die die neue Verwandte aufnimmt.“

Hanna zog die Schultern hoch.

„Ich wäre dafür, wir gingen jetzt zu unserem Kaffeetisch, der schon längst auf uns wartet“, sagte sie, und schob ihren Arm unter den Lottes, sie so, von Jakob gefolgt, ins Wohnzimmer führend.

Sie hatten es eben betreten, als ihr Mann erschien. Seine großen grauen Augen ruhten einen Moment prüfend auf Lottes Gesicht, bevor er zu ihr trat, um sie zu begrüßen. Er berührte ihre Hand, die sie ihm bot, mit den Lippen. Was geht es mich an, dachte er, daß die Spitzen ihrer kleinen Finger von Nadeln zerstochen sind; sie ist die Braut meines Schwagers, und ich habe ihr Respekt zu bezeigen. Außerdem ist es klug, sie als Dame zu behandeln, dafür erntet man einmal den Dank des guten Jacky. Die zehntausend Mark für die italienische Reise, die ich ihm in nächster Zeit abzunehmen gedenke, werde ich schneller aus ihm herauspressen, wenn ich mich gut zu seiner Braut stelle.

Man nahm Platz an dem großen, runden Tische, und Hanna machte die liebenswürdige Hausfrau. Jacky hatte noch nie eine so gemütliche Stunde im Hause seiner Schwester erlebt, wie eben diese. Man hatte Lotte in so herzlicher Weise aufgenommen, wie er es in seinen kühnsten Träumen nicht zu hoffen gewagt. Das würde er den Donats nie vergessen. Während man noch am Tische saß, fragte Lotte nach Donats kleiner Tochter.

„Jacky hat mir von Nora erzählt“, sagte sie. „Ist sie zu Hause?“

Hanna wußte es nicht genau. Sie bat ihren Mann, nach dem Mädchen zu klingeln, um es nach Nora zu fragen. Das Mädchen kam und berichtete, daß das Fräulein eben mit dem Kind heimgekommen wäre. Hanna nickte.

„Nach ihrem Spaziergang pflegt sie stets eine halbe Stunde zu ruhen“, sagte sie, zu Lotte gewandt.

Lotte bedauerte: „Wie schade, daß ich sie nicht sehen werde.“

Donat ging zur Tür, öffnete sie und rief Noras Namen in den Korridor. Nora kam angesprungen. Der Vater strich ihr über das dunkle, lockige Haar, und sie zum Tisch hindrehend, sagte er: „Sag' der Tante und Onkel Jacky guten Tag.“

Mit ihren großen tiefblauen Augen sah Nora Lotte überrascht an. Als Lotte die Arme ausstreckte, flog sie hinein.

„Darf ich sie küssen?“ fragte Lotte leise, zu Hanna aufsehend, die ihr freundlich zunickte.

Nora war so entzückt von der neuen Tante, daß aus dem Nachmittagsschlaf nichts wurde. Als Jacky und Lotte sich nach einer Stunde verabschiedeten, begleitete die ganze Familie sie bis ins Vorhaus, und Hanna küßte Lotte.

Jakob war überglücklich. „Du mußt dir etwas von mir ausbitten“, verlangte er von Lotte.

„Wofür soll ich belohnt werden? Daß man mich freundlich aufgenommen hat?“

„Daß man dich so aufgenommen hat, das ist dein Verdienst, und dafür mußt du belohnt werden.“ Er zog ihren Arm unter den seinen und bat: „Ueberleg' es dir jetzt reiflich, womit ich dir eine Freude machen kann, aber eine rechte Freude. Ich winke jetzt ein Auto heran, und bis wir in diesem sitzen, mußt du es wissen.“

Lotte nickte ganz ernsthaft.

„Ich weiß schon, Jacky, um was ich dich bitten will.“

Im Wagen erzählte sie ihm ohne Prüderie von dem Unglück Idas. Er hörte schweigend zu, und sie fühlte deutlich, daß ihm die Sache sehr unangenehm war. Mit einem Seitenblick zu ihm aufsehend, sagte sie: „Nun kommt meine Bitte: gib dem jungen Mann eine Anstellung in deinem Geschäft, und er wird Ida heiraten.“

„Tja, das ist doch nicht so einfach, wie du es dir denkst. Was kann dieser junge Mann?“

„Er ist Bankbeamter — eben abgebaut.“

„Ja, was hatte er für Funktionen als Beamter?“ Geyer war auf einmal wieder ganz Chef.

„Er war in der Buchhalterei beschäftigt.“

„Aha!“

„Er spricht auch mehrere Sprachen; vielleicht könntest du ihn als Korrespondent in der Exportabteilung unterbringen?“

„Hm — das ließe sich am Ende machen.“ Er sann noch eine Weile nach, dann sagte er: „Na ja, Lotte, weil du mich bittest, dir kann ich nichts abschlagen; also schick' den Mann zu mir.“

* * *

Am darauffolgenden Morgen ging Lotte in die Westphalsche Wohnung, um Hermann zu sprechen. Er öffnete ihr selbst die Tür. Als seine Mutter Lottes Stimme hörte, kam sie aus ihrer Küche. Lotte mit neugierigen Blicken musternd, fragte sie: „Was wollen Sie denn?“

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Montag „Vater“; in Vorbereitung „Dziwne wędrówki Salvermosera“

Kammerbühne: Heute und folgende Tage „Grand-Hotel“

Splendid: Tonfilm: „Der gefallene Engel“

Capitol: „Die wilde Orchidee“

Casino: „Die sündige Sünderin“ u. „Spielerei der Frauen“